

Zur Dualität von Handeln und Struktur – ein praxeologischer Erklärungsversuch des Neuen in den Schulpraktischen Studien

*Kurt Allabauer, Birgit Lenauer, Martina Neumüller-Reuscher, Monika Prenner**

Zusammenfassung

An der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich werden in den Schulpraktischen Studien innovative Wege beschritten: Lesson Studies wurden als neue Organisationsform implementiert, um den Zugang zu schul- und unterrichtsspezifischen Situationen und zum eigenen proaktiven Handeln für die Studierenden zu erleichtern.

The Duality of Action and Structure

Abstract

The University College of Teacher Education in Lower Austria is going innovative steps in the schoolpractical teacher training: lesson studies were chosen as a new kind of organization which helps teacher training students to cope with special educational situations and to facilitate their proactive actions.

Schlüsselwörter:

Schulpraktische Studien
Aktionsforschung
Lesson Studies

Keywords:

Schoolpractical Teacher Training
Action research
Lesson Studies

Forschendes Lernen gilt in der Lehrerbildung als zentrales Anliegen und bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, einen engen Bezug zwischen Theorie und Praxis sicherzustellen. Es ist die Basis des wissenschaftlichen Transformationsprozesses in der Ausbildungsphase, die als Ergebnis die reflektierte Praktikerin bzw. den reflektierten Praktiker, die ihr/der sein Tun ständig hinterfragt und ihr/sein Handeln stets begründen kann, sicherstellen sollte. Daher stellt sich die Frage, wie der Ausbildungsprozess für Studierende im unmittelbaren Berufsfeld optimiert werden kann.

Für zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sollte die forschende Haltung ein grundlegendes Merkmal der persönlichen Professionalität darstellen. Dabei ist nicht nur der hermeneutische Zugang gemeint, sich das Wissen aus Büchern, Fachzeitschriften und Studiendokumentationen anzueignen, sondern vielmehr eine methodisch angeleitete Auseinandersetzung im eigenen praktischen Handlungsfeld.¹ Weiters steht die Generierung von brauchbarem Wissen und individueller Erfahrung im Mittelpunkt. Beides wird über Aktionsforschungsprozesse entwickelt und reflektiert.²

Der Perspektivenwechsel, der durch forschendes Lernen in den Schulpraktischen Studien initiiert wird, trägt wesentlich zur Professionalisierung zukünftiger Pädagoginnen und Pädagogen bei, indem sich eine Erweiterung beziehungsweise auch Innovationen von bestehenden Wissens- und Handlungsstrukturen ergeben. In diesem Zusammenhang scheinen die sogenannten „Lesson Studies“ ein zusätzliches methodisches Instrument im Rahmen der praktischen Ausbildung am Weg zum/zur reflektierten Praktiker/in zu sein.

* Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden.

E-Mail: kurt.allabauer@ph-noe.ac.at, birgit.lenauer@ph-noe.ac.at, martina.neumueller@ph-noe.ac.at, monika.prenner@ph-noe.ac.at

Als innovativer Katalysator der Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien für die Sekundarstufe an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich wurden bereits im Studienjahr 2012/13 Lesson Studies als verpflichtender Bestandteil des Ausbildungsplans implementiert.

Lesson Study (*orkenkyujugyo*) ist in Japan die am weitesten verbreitete Form von Professionalitätsentwicklung im Lehrberuf. In kleinen Gruppen arbeiten dort Lehrer/innen als Aktionsforscher/innen im klassischen Sinne zusammen: Sie diskutieren Lernziele, planen Stunden (sogenannte "researchlessons"), beobachten kollegial, wie die Unterrichtsdesigns in der Praxis funktionieren, überarbeiten diese und dokumentieren die Ergebnisse, damit andere Lehrer/innen davon profitieren können. Durch diese Methode sind Lehrende angehalten, ihr eigenes Tun im Kontext mit dem Lernen ihrer Schüler/innen vertieft zu hinterfragen, und sie werden angeregt sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

In seiner Funktion als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich hat Peter Posch wertvolle Anregungen zur Umsetzung dieses Konzeptes in den Schulpraktischen Studien gegeben³. Dabei soll sich eine Identität bilden, die Lesson Studies als selbstverständliches Merkmal des Berufs erscheinen lässt. Folgende zirkuläre Phasen (siehe Abb.1), die allerdings im Umfang sehr unterschiedlich sein und spiralförmig und taxonomisch durchlaufen werden können, scheinen hier sinnvoll⁴:

- 1) Gemeinsame Planung einer Unterrichtseinheit rund um ein Thema (Forschungseinheit)
- 2) Durchführung und Beobachtung der Unterrichtseinheit, zumeist ausgehend von spezifischen Fragen
- 3) Gemeinsame Reflexion der Beobachtungen
- 4) Erneute Bearbeitung der Unterrichtseinheit
- 5) Durchführung und Beobachtung der bearbeiteten Unterrichtseinheit
- 6) Gemeinsame Reflexion der Beobachtungen und Austausch

Peter Posch sieht als bedeutsame Effekte von Lesson Studies u.a. die Vermittlung eines tieferen Verständnisses der Lernprozesse und Lernvoraussetzungen der Schüler/innen, eine realistischere Einschätzung der Kompetenzen der Lehrenden und in der Folge ein starkes Interesse an professioneller Weiterentwicklung. Zusätzlich betont er, dass gemeinsame Recherche und Reflexion die Gestaltung der Unterrichtseinheiten positiv beeinflussen, indem Lernen verstärkt durch die Augen der Lernenden gesehen wird.⁵ Die verbreitete Praxis in Japan, von Schülerinnen/Schülern multiple Lösungsansätze für fachliche Fragestellungen erarbeiten und einander erklären zu lassen, könnte mit der Erfahrung der Lesson Studies zusammenhängen.⁶

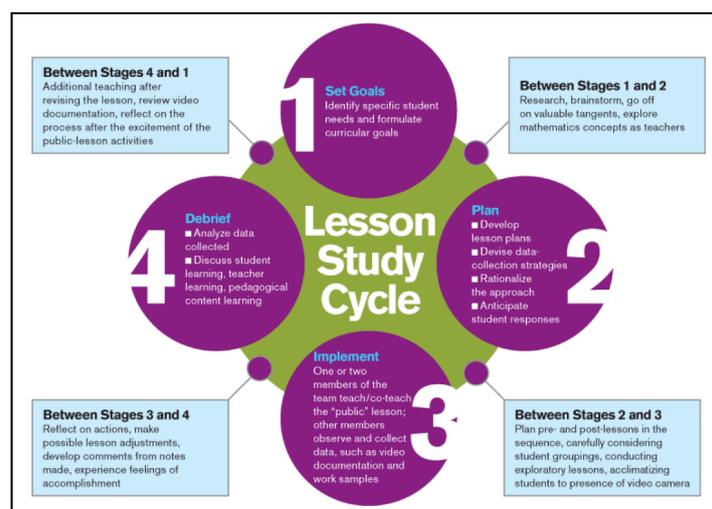


Abbildung 1: Lesson Study Cycle.⁷

Der Ansatz der Lesson Studies stand auch der Pädagogischen Hochschule Pate:

Auf der Ebene der einzelnen Schule (Partnerschule der PH NÖ) sind jeweils Teams von 8-10 Personen am Prozess der Lesson Studies beteiligt: Hochschullehrer/in (Mentor/in), Ausbildungslehrer/in und Studierende. Im Allgemeinen werden Lesson Studies von Mentorinnen/Mentoren und Ausbildungslehrerinnen/-lehrern in eigener Verantwortung initiiert, durchgeführt und sie führen schriftliche Berichte und verfassen Reflexionen für andere Studentinnen/Studenten, die teilweise auch auf der Lernplattform Mahara veröffentlicht werden. Die Aufgabenstellungen für die einzelnen Forschungseinheiten sind sehr unterschiedlich und von den strukturellen Gegebenheiten der jeweiligen Partnerschule abhängig.

Wie sehr oft in institutionellen Aktionsfeldern, tritt auch hierbei ein Spannungsfeld zwischen der Dualität von Struktur und Handlung⁸ auf. Das in der Vision durchdachte System lässt manchmal in der Umsetzung aufgrund der schulimmanenten Strukturen (Stunden-, Klassen-, Schulplan u.v.m.) teilweise unüberwindbare Probleme entstehen. Die handelnden Personen können somit nicht immer frei agieren.

Dennoch sollte das Ziel aufrecht bleiben, Lesson Studies in einem auf die persönliche Professionalisierung der auszubildenden Pädagoginnen und Pädagogen ausgerichteten Aktionsforschungsprozess so oft wie nur möglich durchzuführen.

Um in diesem Prozess der steten Weiterentwicklung alle handelnden Personen und die strukturellen Vorgaben bestmöglich und praxeologisch⁹ zu berücksichtigen, wurden von Anbeginn qualitative und quantitative Daten erhoben, die letztendlich durch das Triangulieren zu einer Qualitätssteigerung und fundierten „Learning Outcomes“ in den Schulpraktischen Studien führen sollen.

Nach einer klaren Explikation der Ziele des Innovationsvorhabens (z.B. enge Verknüpfung von Forschung und Lehre, Aktionsforschung, Lesson Studies, permanente Reflexionen und die E-Plattform Mahara) wurden im Bereich der Exploration zuerst qualitative Daten erhoben, um das Forschungsfeld zu öffnen.

Über 250 qualitative Datensätze in Form von schriftlichen Reflexionen und mündlichen problemzentrierten Leitfadeninterviews dienten als Ausgangspunkt. Eine vorläufige inhaltsanalytische¹⁰ Auswertung mit deduktiver Kategorienbildung brachte wertvolle Ergebnisse.

In einem zweiten Schritt werden die schriftlichen Reflexionen der Studierenden mit AtlasTi¹¹ ebenso inhaltsanalytisch strukturiert, jedoch induktiv kreierten Kategorien zugeordnet werden, in Form einer Mindmap dargestellt und anschließend interpretiert. Dieser Teil der Exploration soll in der Lehrveranstaltung Pädagogische Soziologie stattfinden.

Die Analyse einer Onlinebefragung mit LimeSurvey (über 200 Respondentinnen/Respondenten, 20 geschlossene Items), durchgeführt im Zuge einer Bachelorarbeit¹², ergänzt das Datenmaterial im „Mixed Methods Design“. Studierende und Mentorinnen/Mentoren werden bei der Interpretation durch die Forschertriangulation versuchen, die Ergebnisse zusätzlich zu objektivieren und einen umfassenden Erkenntnisgewinn vor Beginn des kommenden Studienjahrs liefern.

Die vorläufigen Ergebnisse des ersten Schritts des Evaluierungsprozesses der Schulpraktischen Studien werden in Form einer zusammenfassenden Analyse im Folgenden narrativ deskribiert.

Organisation

„Lesson Studies“, ein Begriff, mit dem viele Ausbildungslehrer/innen und Studierende erst vertraut gemacht werden müssen. Die Skepsis der Ausbildungslehrer/innen gegenüber der veränderten Ausbildung in den Schulpraktischen Studien, die Einführung der Lernplattform „Mahara“ und die Bedenken der Schulleiter/innen den organisatorischen Herausforderungen gegenüber werden durch Gespräche zwischen Rektor, Mentorinnen/Mentoren und den Betroffenen schnell ausgeräumt. So kann ein Pilotprojekt in kurzer Zeit starten: Let's start „Lesson Studies“ mit den Partnerschulen der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich! (siehe Abbildung 2).



Abbildung 2: Planungsarbeit in den Lesson Studies.

Eine Bestandsaufnahme nach zwei Semestern „Schulpraktische Studien NEU“ zeigt viele positive Entwicklungen, aber es traten auch negative Aspekte auf, welche zu optimieren sind und an die jeweils vorgegebenen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen (Spannungsfeld Struktur und Handlung).

Positive Aspekte

Aus der intensiven Recherche der schriftlichen Reflexionen kann herausgelesen werden, dass die Ausbildungslehrer/innen vom Engagement und der Übernahme von Eigenverantwortlichkeit der Studierenden begeistert sind. Ebenso wird durch die Reflexionswerkstätte, in welcher Studierende, Ausbildungslehrer/innen und Mentorinnen/Mentoren über die gehaltenen Stunden reflektieren, ein Blickwinkel sichtbar, der für alle Beteiligten ein neuer ist: Studierende bekommen ihr Feedback nicht nur von den Ausbildungslehrerinnen/lehrern, sondern auch von ihren Mitstudierenden; Ausbildungslehrer/innen bekommen ein Feedback über ihre gehaltenen Stunden von den hospitierenden Studierenden; Mentorinnen/Mentoren filmen mit Zustimmung aller im Raum Anwesenden Unterrichtssequenzen, welche dann ebenfalls kommentiert werden. Die Reflexionswerkstätte, ein Ort der Kommunikation, wo auftretende Probleme oder Freuden diskutiert werden können. Die Lehrveranstaltungen „Fachspezifische Unterrichtsreflexion Erstfach“ und „Fachspezifische Unterrichtsreflexion Zweitfach“, abgehalten von und mit den Mentorinnen/Mentoren vor Ort, stellen die dafür notwendigen zeitlichen, wissenschaftlichen bzw. fachspezifisch-theoretischen Ressourcen zur Verfügung. Studierende bejahen die Möglichkeit auch ein „Drittfach“ unterrichten zu dürfen – eine gute Vorbereitung auf das Modell der Neuen Mittelschule. Positiv erwähnt wird auch vonseiten der Studierenden, einen vollen Unterrichtstag miterleben zu dürfen. Die Studierenden lernen dadurch die Schüler/innen besser kennen, weil Pausenaufsichten und die Teilnahme am Nachmittagsunterricht wie Schwimmen, Eislaufen, Werken die Möglichkeiten dazu bieten, mit Schülerinnen/Schülern ins Gespräch zu kommen. Auch das Mitwirken an Schulprojekten wird vorteilhaft hervorgehoben. In den Reflexionen wird auch immer wieder auf die positive Erfahrung mit Integration hingewiesen. Die größere Anzahl von Ausbildungslehrerinnen/-lehrern, welche die Studierenden in den Schulpraktischen Studien begleiten, wird ebenso als sehr hilfreich empfunden, weil vielfältige Meinungen und Lehrmethoden auf die Studierenden einwirken können. Auch das bessere Kennenlernen der Mitstudierenden und das Erfahren von Teamarbeit wird sehr gut bewertet, dafür bietet die im Konzept der „Lesson Studies“ verankerte Planungswerkstätte genügend Raum (siehe Abb. 3). Nebenbei sei erwähnt, dass der ökologische und ökonomische Aspekt eine wichtige Rolle für die Studierenden einnimmt. Da die Studierenden alle gemeinsam einen Tag an einer Schule verbringen, ist das Bilden von Fahrgemeinschaften ein Leichtes.



Abbildung 3: Reflexionsarbeit im Team.

Negative Aspekte/Verbesserungspotenzial

Die Kritikpunkte in den schriftlichen und mündlichen Reflexionen nehmen nur einen kleinen Teil ein. Manche Ausbildungslehrer/innen haben den Paradigmenwechsel noch nicht vollständig vollzogen und beklagen zu wenig Zeit zur Feedbackgebung im Einzelgespräch. Weiters wird von den Ausbildungslehrerinnen/-lehrern bemängelt, Studierende bewerten zu müssen, welche sie nur wenige Male in ihrer Unterrichtstätigkeit verfolgen konnten. Die gleichzeitige Einführung der neu überarbeiteten Vorlagen für die Stundenvorbereitung stellt für Ausbildungslehrer/innen und Studierende eine Überforderung dar.

Aus fast allen Reflexionen der Studierenden geht hervor, dass die Anzahl der schriftlich abgefassten, reflektierten Arbeiten scheinbar zu hoch ist. Ein weiterer Kritikpunkt seitens der Studierenden sind die vermeintlich ungleichen Anforderungen an den verschiedenen Partnerschulen.

Eine ausreichende Anzahl an geprüften Ausbildungslehrerinnen/-lehrern kann an manchen Partnerschulen nicht gewährleistet werden. Ebenso ist durch schulinterne Organisationsstrukturen die Erreichung der geforderten Mindeststundenanzahl an selbst gehaltenen Stunden trotz intensiver Bemühungen nicht möglich.

Nach drei Semestern intensiver Evaluierungsarbeit seitens des Schulpraxiskoordinators, der Mentorinnen/Mentoren, der Ausbildungslehrer/innen, der Direktorinnen/Direktoren und der Studierenden lässt sich folgendes Fazit zur derzeitigen Gesamtsituation der Schulpraktischen Studien ziehen:

- ✓ *Durch die Ausweitung auf mehrere Partnerschulen der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich kann die Situation, zu wenige Ausbildungslehrer/innen an einem Standort einsetzen zu können, entschärft werden.*
- ✓ *Die Ausbildungslehrer/innen sind mit dem neuen System vertraut und versuchen mit hohem persönlichem Einsatz den Anforderungen gerecht zu werden.*
- ✓ *Die Einführung, auch Schüler/innen an den Reflexionsgesprächen teilhaben zu lassen, wird von den Studierenden als besonderer Benefit empfunden.*
- ✓ *Die Ausbildungslehrer/innen haben durch den ständigen Austausch mit ihren Kolleginnen/Kollegen keine Hemmungen mehr, Studierende auch nach nur wenigen hospitierten Unterrichtseinheiten zu beurteilen.*
- ✓ *Das gemeinsame Erarbeiten von Stundenvorbereitungen wird von den Studierenden beherrscht und kann in der Planungswerkstatt gut gelingen.*

- ✓ *Die Notwendigkeit der Reflexionen wird anerkannt – der „reflexive Praktiker“, ein bewusst gesetzter Schwerpunkt an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, steht nun im absoluten Kernbereich der Schulpraktischen Studien.*
- ✓ *Im Rahmen der Schulpraktischen Studien werden Stunden für Inservice Trainings mit Schwerpunkten wie Beherrschen von Verwaltungsprogrammen, Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung, schulgerechte Anwendung des Smartboards usw. genützt. Spezialistinnen/Spezialisten der Partnerschulen nehmen sich zu den spezifischen Themen Zeit und geben ihr Wissen an die Studierenden weiter.*
- ✓ *Der Vergleich vermeintlich unterschiedlicher Anforderungen an den verschiedenen Standorten wird unterlassen. Die Studierenden erkennen, dass die Organisationsformen an den Partnerschulen stark standortspezifisch geprägt sind und daher die Anforderungen aus teaminternen Gründen voneinander abweichen können.*
- ✓ *Mahara wird als Lernplattform anerkannt und die am Arbeitsprozess beteiligten Personen erkennen die Vorteile einer solchen Plattform von „Geben und Nehmen“. Mahara kann den Bedürfnissen der Studierenden und Lehrenden angepasst werden und ein Leitfaden zur problemlosen Anwendung wurde bereits erstellt.*

Durch die ständige Evaluierung ist es möglich, weitere Konzepte zu entwickeln, die den Entscheidungs-, Handlungs- und Gestaltungsfreiraum in einer schulrealen Umgebung weiter ausbauen.

Die Auflösung der festen Zeitkorridore lässt viel Raum für Gespräche. Die Weisheit, dass das Leben an einem Ort erst dann schön ist, wenn die Menschen, die dort leben, ein gutes Verhältnis zueinander haben, hat einen hohen Aufforderungscharakter in den „Lesson Studies“. Lebens-, aber auch Schulqualität entsteht, wo man sich mit anderen austauschen und soziale Beziehungen aufbauen kann. Dies trifft sich mit den Aussagen der Studierenden, die sich in Augenhöhe von den Kolleginnen/Kollegen der Partnerschulen wertschätzend aufgenommen fühlen!

Resümee und Ausblick

Die neue Organisationsform der Schulpraktischen Studien an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich erleichtert grundsätzlich den Zugang zu schul- und unterrichtsspezifischen Situationen und zum eigenen proaktiven Handeln für die Studierenden. Die Lesson Studies sollen die methodisch didaktischen Kompetenzen möglichst wissenschaftstheoretisch fundiert verbessern. Dabei müssen teilweise die systemischen Strukturen in der Makro- und Mesoebene überwunden werden, um auf der Mikroebene die Erschließung eines persönlichen Handlungsspielraumes für Studierende bereitzustellen. So könnte bereits im Rahmen der Ausbildung die Komplexität des späteren Berufsfelds und die Bedeutung der Professionalität einer reflektierten Praktikerin bzw. eines reflektierten Praktikers vermittelt werden.

Auf diese Weise erfüllen die Schulpraktischen Studien die Forderung nach einem erkenntnisgenerierenden „Strukturort der Reflexivität“¹³ zwischen Theorie und Praxis, indem forschendes Lernen zur Nutzung von Transformationspotenzialen dient und Studierende ihre Handlungen stets praxeologisch begründen können.

Die quantitativen Daten werden eventuell neue Erkenntnisse erschließen, um Spannungsfelder zwischen organisatorischen Strukturen und individuellem pädagogischem Handeln abzubauen.

Literatur

Altrichter, H. & Posch, P. (2006). Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht: Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung. 4. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Elliot, J. (2001): Action research for educational change. Open University Press.

Fernandez, C. & Yoshida, M. (2009). Lesson study: A Japanese approach to improving mathematics teaching and learning. (Reprint of Mawah, NJ. Lawrence Erlbaum Associates, 2004). New York.

Giddens, A. (1992). Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag.

Hansmann, W. & Dirks, U. (2003). Forschendes Lernen im Schulpraktikum. Perspektive der praxeologischen Kulturheuristik. In: Akzente 02/2003, PH Zürich.

Hattie, J. (2009). Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. London, New York: Routledge.

Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. 11. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Moser, H. (1999). Selbstevaluation. Zürich: Pestalozzianum.

Posch, P. (2011). Kurzinformation über Lesson Studies. Handreichung des wissenschaftlichen Beirats der PH NÖ.

¹ Vgl. Moser, 1999, S. 11.

² Altrichter & Posch, 2006 und Elliott, 2001.

³ Posch, 2011.

⁴ Fernandez & Yoshida, 2009, S. 7ff.

⁵ Hattie, 2009, S. 22.

⁶ Fernandez & Yoshida, 2009, S. 228.

⁷ Quelle: http://professionallyspeaking.oct.ca/march_2010/features/lesson_study/ [21.2.2014].

⁸ Giddens, 1999.

⁹ Praxeologie: Wissenschaft vom (rationalen) Handeln, Entscheidungslogik.

¹⁰ Mayring, 2010.

¹¹ Computerprogramm zur elektronischen Analyse von qualitativen Daten, www.atlasti.com [21.2.2014].

¹² Pürner, Bernhard, 5. Semester, PH NÖ 2014.

¹³ Hansmann & Dirks, 2003.